

Aufführungen

Mittwoch, 18. März 2026 - 19 Uhr
KÖTSCHACH - "Zur Säge"

Freitag, 20. März 2026 - 19 Uhr
KAPPEL IM DRAUTAL - "Pfarrhof"

Samstag, 21. März 2026 - 19 Uhr
MALLESTIG - "Finkensteinerhof"

Freie Spenden

Bearbeitung und Regie	Alfred Meschnigg, Villach
Musik	Stephan Kühne, Villach
Technik	Alfred Meschnigg Markus Niederwolfsgruber Paul Niederwolfsgruber
Fotos	Hermann Maria Gasser
Öffentlichkeitsarbeit	Peppe Mairginter Alfred Meschnigg Dagmar Pircher
Organisation	Theaterwerkstatt Innichen

Aufführungsrecht: Radius Verlag Stuttgart

Herzlichen Dank!

Johanna Hackhofer/Theil – Theaterwerkstatt Dölsach –
Pustertaler Theatergemeinschaft – Tourismusverein
Innichen – Südtiroler Theaterverband – sowie allen
ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die
zum Gelingen dieser Aufführungen beigetragen haben.

Was steht in den vier Evangelien der Einheitsübersetzung aus dem Jahr 1979 über Judas?



Bei Markus: „Judas Iskariot, einer der Zwölf, ging zu den Hohepriestern. Er wollte Jesus an sie ausliefern. Als sie das hörten, freuten sie sich und versprachen, ihm Geld dafür zu geben.“ (Mk 14,10-11)

Bei Matthäus: „Darauf ging einer der Zwölf namens Judas Iskariot zu den Hohepriestern und sagte: Was wollt ihr mir geben, wenn ich euch Jesus ausliefern? Und sie zahlten ihm 30 Silberlinge.“ (Mt 26, 14-16)

Bei Lukas: „Der Satan aber ergriff Besitz von Judas, genannt Iskariot, er ging zu den Hohepriestern und Hauptleuten und beriet mit ihnen, wie er Jesus ausliefern könnte.“ (Lk 22, 3-6)

Bei Johannes: „Als Judas den Bissen Brot genommen hatte, fuhr der Satan in ihn. Jesus sagte zu ihm: Was du tun willst, tu bald! (Joh. 13,21-30) Als Judas gegangen war, sagte Jesus: Jetzt ist der Menschensohn verherrlicht und Gott ist in ihm verherrlicht.“ (Joh 13,13-35)

Brauchten Gott und Jesus einen
„Verräter“ wie Judas, um verherrlicht
zu werden?



„Erhängter Judas Iskariot“ Freskoteil
Giovanni Canavesio (1492 - 1530)
Notre Dame des Fontaines La Brig
Roya (F)

Apostelgeschichte 1/18 - Die modernisierte Version: Dieser (Judas) hat erworben den Acker um den ungerechten Lohn und sich erhenkt und ist mitten entzwei geborsten, und alle seine Eingeweide ausgeschüttet.

Textauszug

„Wer bereit ist, den Teufel zu spielen, darf nicht darauf hoffen, wenn es ernst wird, den Engel herauskehren zu können. Aber das Urteil der Jahrtausende, den Prozess vonseiten der Inquisition, die Verhöhnung durch die Kunst, das Gezeter der Frommen in aller Welt, der Katholiken und Protestanten und Orthodoxen – Judas, der Teufel, Judas, Mörder von Anbeginn an, Judas, Gottes verworfener Sohn –, nein, das habe ich nicht verdient.“



Papst Franziskus: „Mich beeindruckt sehr ein mittelalterliches Kapitell in der Basilika der heiligen Maria Magdalena zu Vézelay in Frankreich. Auf diesem Kapitell sieht man auf der einen Seite Judas, der sich erhängt hat, mit offenen Augen und herausgestreckter Zunge, und auf der anderen Seite sieht man den Guten Hirten, der ihn mit zu sich nimmt.“
27.07.2016, zu den polnischen Bischöfen in Krakau

Quellen: Die Bibel, Einheitsübersetzung, Herder 1978 Bernhard Dieckmann, Judas als Sündenbock, Kösel, 1991 Franz Alt, Die außergewöhnlichste Liebe aller Zeiten, Herder, 2021
Walter Jens, Der Fall Judas Kreuz-Verlag, 1975
L'Osservatore Romano - 2006, 2018

Ich, Judas, der Sündenbock



nach
„Ich, ein Jud“ –
die Verteidigungsrede
des Judas Iskariot
von Walter Jens

mit **Peppe Mairginter**
Bearbeitung und Regie –
Alfred Meschnigg
Musik – **Stephan Kühne**

Eine Produktion der  **theaterwerkstatt**
INNICHEN





Walter Jens, (1923 - 2013) studierte Germanistik, klassische Philologie, übersetzte antike griechische und biblische Stoffe, Teile des Neuen Testaments; 1975 verfasste es den Roman „Der Fall Judas“, daraus entstand dieses Monodrama.



Günther Schwarz, (1928 - 2009) Aramäisch-Experte und Theologe, evangelischer Pastor, hat sein Leben lang Aramäisch gelernt, um Jesus in seiner Muttersprache besser zu verstehen. Er veröffentlichte acht Bücher über Varianten der Übersetzungen der Worte Jesu.



Franz Alt, studierte Politikwissenschaft, Geschichte, Philosophie und Theologie in Freiburg im Breisgau und Heidelberg, er schrieb zahlreiche Bücher, zuletzt 2021: „*Die außergewöhnlichste Liebe aller Zeiten, die wahre Geschichte von Jesus, Maria Magdalena und Judas.*“



Peppe Maiginter, seit 1976 beim Theater. 69 Stücke mit 15 Theatergruppen, 13 Regisseuren und 792 Aufführungen gespielt. Seit 1988 mit Unterbrechungen beim Theaterverband tätig (BSV und später STV). Zurzeit Künstlerischer Koordinator im STV.



Alfred Meschnigg, studierte Theaterwissenschaft, Pädagogik und Publizistik an der Uni Wien, rund 140 Inszenierungen in Österreich, Deutschland, Schweden und Südtirol; acht Jahre lang Lehraufträge „Darstellendes Spiel“ an der Uni und PädAk in Klagenfurt.



Stephan Kühne, Villacher Komponist für zeitgenössische Musik. Sein weit gefächertes Repertoire reicht von der Kammermusik in vielfältigen Besetzungen, Musiktheater und Orchester bis hin zur Musik für das Sprechtheater. Langjährige Zusammenarbeit mit Alfred Meschnigg.

Der Blickwinkel auf den vermeintlichen Verräter Judas hat sich in denen letzten Jahren grundlegend verändert. Das beruht auch auf Ungenauigkeiten und Fälschungen in den Übersetzungen innerhalb der letzten 2000 Jahre. Die Wiederaufnahme der Verteidigungsrede des Judas ist also nur folgerichtig.

Jesu Muttersprache war Aramäisch - vor 2000 Jahren die Hauptsprache im gesamten Nahen Osten. Von Jesus selbst stammt keine Zeile, seine Worte wurden über Generationen nur mündlich überliefert, Jahrzehnte und Jahrhunderte später aufgeschrieben und noch später ins Griechische übersetzt - daraus in alle Sprachen der Welt. Bei jeder Übersetzung treten Fehler und Missverständnisse auf, dazu kommen Abschreibfehler und auch Fälschungen.

Günther Schwarz bemühte sich ein Leben lang um die Wiederherstellung des geistigen Eigentums Jesu, indem er das Griechische zurück ins Aramäische übersetzte. Er stellte immer wieder fest: die ursprüngliche Lehre Jesu wurde durch die Übersetzungen mehr und mehr verschüttet und entstellt.

Die Bedeutungstiefe der Worte und Gleichnisse in Jesu Muttersprache führt zu einem erweiterten Bewusstsein seiner Lehre! Bei denen, die sie verstehen wollen!!! Zwei Beispiele:

Im „Vaterunser“ beten wir „und führe uns nicht in Versuchung ...“ In der Rückübersetzung steht: „... lass uns nicht in Versuchung geraten.“

Jesus: „Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“ In der Rücküberetzung: „Ich bin nicht gekommen, um Harmonie zu bringen, sondern das Streitgespräch.“

Rehabilitation des Judas

In den letzten Jahren hat eine Annäherung an die Kernfrage stattgefunden: Kann Judas dann noch schuldig sein, wenn sein „Verrat“ Teil des göttlichen Heilsplans war? Stellt das nicht einen Widerspruch dar - zwischen individueller Schuld und göttlicher Vorherbestimmung?

In der Generalaudienz am 18.10.2006 sagte Papst Benedikt XVI.: „Obwohl Judas dann wegging, um sich zu erhängen (vgl. Mt 27,5), steht es uns nicht zu, seine Tat erlassen zu wollen und uns damit an die Stelle des unendlich barmherzigen und gerechten Gottes zu setzen.“



In „Vatican-News“ vom 18.02.2018 wird eine Antwort von Papst Franziskus auf eine Frage eines Buben in Rumänien, ob ein Sünder in den Himmel kommen kann, zitiert: „... jedenfalls sage ich dir, dass Gott uns alle ins Paradies bringen will, ohne Ausnahme. Auch von Judas könne kein Mensch sagen, ob er nicht vielleicht doch ins Paradies gekommen sei.“



Es ist höchste Zeit, Judas endlich Gerechtigkeit widerfahren zu lassen: auf der Kanzel, in Schulbüchern, in Hörsälen, im Religionsunterricht, in Rom und in Wittenberg (dort vor allem) und in Jerusalem. (Franz Alt)



Textauszug

„Jesus war 33 Jahre alt, er sprach immer wieder vom bevorstehenden Tod: Der Menschensohn muss viel leiden, und er wird verworfen von den Ältesten, den Hohenpriestern und Schriftgelehrten und er wird getötet werden. Niemand hat ihn wirklich verstanden; aber ich begann zu zweifeln und zu begreifen - Jesus war fest entschlossen, Jesajas Prophezeiungen auf sich zu beziehen und als Erlöser und als Lamm Gottes zu sterben.“



„Gefangennahme Christi, Judaskuss“
Giotto (1267 - 1337)
Cappella degli Scrovegni - Padua

Judas ist in der christlichen Tradition der Inbegriff und Typ des Sünders. Mit steigender Intensität wurde er von den Christen angeprangert, als verdorbener Charakter, als Bösewicht.



Altarbild
Joos van Cleve (1485 - 1540)
Kirche Frati Minori in Genua

In den herkömmlichen Übersetzungen aus dem Griechischen heißt es: „Seht, der Verräter, der mich ausliefert, ist da.“ In der Rückübersetzung Mt 26,45-47: „Seht! Er, der mich übergeben muss - Er ist jetzt da.“



KI-Bild

Textauszug

„Gegrüßet seist du, Rabbi! Ja, das habe ich gesagt. Es war abgesprochen zwischen uns, und ich befolgte seinen Befehl, er konnte sich auf mich verlassen. Gegrüßet seist du, Rabbi - das waren die vier Worte, die wir vereinbart hatten, wir beide.“